



Bundesnachrichtendienst

*7 Jahre nach 9/11 – wo stehen wir mit al-Qa'ida?
Eine Bestandsaufnahme*

Vortrag des BND-Vizepräsidenten,
Herrn Dr. Arndt Freiherr Freytag von Loringhoven,
im Rahmen der Sicherheitskonferenz Bahn 2008
am 18. November 2008

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zunächst einmal vielen herzlichen Dank für die Einladung. Ich freue mich, heute hier bei Ihnen sein zu können, um Sie aus der Sicht des Bundesnachrichtendienstes über den aktuellen Sachstand zum Thema „al-Qa’ida“ bzw. „Bedrohungslage durch den internationalen islamistisch motivierten Terrorismus“ zu informieren.

Seit den 90er Jahren konfrontiert uns der transnationale Jihad-Terrorismus mit einer neuen totalitären Bedrohung. Seine Kennzeichen sind asymmetrische Kriegsführung und die universelle Bedrohung der internationalen Ordnung. Die ideologische Zweiteilung der Welt in Gläubige und zu bekämpfende Ungläubige dient zur Rechtfertigung eines ausschließlich in Form von Gewalt interpretierten Jihad gegen jedes als „ungläubig“ identifizierte Ziel.

Es ist offenkundig: Der Jihad-Terrorismus bedroht alle offenen Gesellschaften – auch uns. Europa scheint als gemeinsamer Gefahrenraum mehr denn je im Visier des neuen transnationalen Terrorismus zu stehen – zumindest beobachten wir seit einiger Zeit Entwicklungen und Tendenzen, die diesen Schluss nahe legen. Ich werde hierauf noch genauer zu sprechen kommen.

Natürlich ist seit 9/11 die Aufklärung der terroristischen, al-Qa’ida zuzurechnenden Netzwerke signifikant vorangekommen. Der Kampf gegen den internationalen Terrorismus hat weltweit wichtige Erfolge erzielt. Gleichzeitig jedoch hat sich al-Qa’ida weiterentwickelt und in Struktur und Taktik an die veränderten Rahmenbedingungen adaptiert.

In diesem Sinne möchte ich heute eine Bestandsaufnahme versuchen und skizzieren, wo wir stehen mit al-Qa’ida, sieben Jahre nach 9/11.

Meine Damen und Herren,

seit einiger Zeit zeichnen sich im Hinblick auf al-Qa’ida sehr deutlich bestimmte Entwicklungstendenzen ab, die mit folgenden Schlagworten zu kennzeichnen sind:

- Dezentralisierung
- Regionalisierung und Entstehung von Franchise-Unternehmen.
- Entwicklung von einer Organisation hin zur Ideologie.

Lassen Sie mich zuerst auf den Trend zur Dezentralisierung zu sprechen kommen:

Der Anteil der zentral durch al-Qa’ida gesteuerten Terror-Aktivitäten hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen – Anschläge werden zunehmend durch autonom operierende Zellen geplant und durchgeführt. In gewissem Umfang scheint jedoch eine operative Steuerung durch al-Qa’ida weiterhin fortzubestehen.

Kern al-Qa'ida, also die al-Qa'ida-Führung und deren näheres Umfeld, ist in ihren weiter existierenden Rückzugsräumen im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet bemüht, ihre seit Mitte der 90er Jahre etablierten Führungsstrukturen aufrecht zu erhalten – wenn auch in deutlich reduziertem Umfang.

Wir müssen davon ausgehen, dass Kern-al-Qa'ida – trotz aller Fahndungserfolge – in der afghanisch-pakistanischen Grenzregion noch immer über funktionstüchtige Organisationsstrukturen verfügt und eigene operative Ziele verfolgt. Aufgrund des hohen Verfolgungsdrucks ist die Organisation jedoch zu ständigen strukturellen Anpassungen gezwungen, und es erscheint fraglich, ob sie aktuell in der Lage ist, Operationsplanungen gegen Ziele im westlichen Ausland umzusetzen. Das Interesse an der Rekrutierung und Ausbildung von Muslimen aus dem westlichen Ausland hält jedoch an – das zeigt, dass Kern-al-Qa'ida anhaltend versucht, sich ihre internationale Handlungsfähigkeit zu sichern.

Aktuell legt Kern-al-Qa'ida den Fokus ganz pragmatisch auf die Region Pakistan/Afghanistan.

Pakistan steht insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 2008 verstärkt im Mittelpunkt der al-Qa'ida-Propaganda.

Kern-al-Qa'ida ist sich der bedeutsamen Rolle des Landes u.a. für die Sicherheit der eigenen Mitglieder sehr bewusst. Sie wird daher versuchen, die aktuell angespannte innenpolitische Situation in Pakistan zu ihren Gunsten auszunutzen.

Die Beteiligung am Jihad in Afghanistan ist für Kern-al-Qa'ida von sinngebender Bedeutung – dies geht aus den einschlägigen Propagandaproduktionen immer wieder deutlich hervor. Sie leistet finanzielle, logistische und ideologische Unterstützung für dortige sympathisierende Gruppen. Darüber hinaus konzentriert sich Kern-al-Qa'ida auf die Rekrutierung und Ausbildung von Kämpfern und Selbstmordattentätern und stellt einzelne Kämpfer und Spezialisten zur Verfügung. In begrenztem Umfang führt al-Qa'ida eigenständige Operationen im afghanisch-pakistanischen Grenzgebiet durch.

Nichtsdestotrotz hat sich die Rolle des engeren Führungszirkels um Usama bin Laden nach 2001 signifikant gewandelt: Die operativ-taktische ist gegenüber einer ideologischen und propagandistisch-strategischen Ausrichtung zurückgewichen.

Mittlerweile fungiert Kern-al-Qa'ida in erster Linie als Propaganda-Organ für einen „globalen“ Jihad. Sie inspiriert und motiviert regionale Gruppierungen und lokale Zellen, deren spezifische Agenda dadurch den Anstrich einer universellen Programmatik erhält.

Die islamistische Szene weltweit betrachtet al-Qa'ida als Legitimationsinstanz – radikalisierte und indoktrinierte Elemente schließen sich der Bewegung an. Die von al-Qa'ida transportierte breit angelegte Ideologie des globalen Jihad fungiert also gleichzeitig als Bindeglied und als Identitätsstifter.

Vor diesem Hintergrund beobachten wir eine anhaltende Tendenz zur Bildung von al-Qa'ida Filialen:

Al-Qa'ida in Irak (ehemals al-Qa'ida im Zweistromland), al-Qa'ida auf der Arabischen Halbinsel und al-Qa'ida im Land des islamischen Maghreb kurz: AQM genannt.

Die Entstehungsgeschichte der al-Qa'ida in Irak macht deutlich, was das Motiv ist für die anhaltende Regionalisierung und Gründung von Franchise-Unternehmen: Es geht um Zweckbündnisse zu beiderseitigem Nutzen. Bis zum Kriegsbeginn 2003 war eine al-Qa'ida-Gruppierung in Irak nicht vorhanden. Die Umbenennung einer Vorläuferorganisation in „al-Qa'ida im Zweistromland“ im Oktober 2004, seit Herbst 2005 „al-Qa'ida in Irak“, sollte das Renommée der Gruppierung stärken und deren Anziehungskraft für ausländische Kämpfer erhöhen. Ein echter Einfluss der Kern-al-Qa'ida auf al-Qa'ida in Irak ist praktisch nicht vorhanden. Bei aller offiziellen Unterordnung unter den Dachverband der Kern-al-Qa'ida verfolgt al-Qa'ida in Irak ihre Strategie unbeirrt und völlig unabhängig.

Am Wochenende haben Sie vielleicht aus den Medien die Einschätzung des amtierenden Leiters der CIA, Michael Hayden, zur aktuellen Lage der al-Qa'ida entnommen. Hayden vertritt die Auffassung, die Organisation habe in den vergangenen Jahren ihre Aktionen auf Nordafrika, Somalia und den Jemen ausgeweitet und dort ihre Basis ausgebaut. In Saudi-Arabien, Indonesien, auf den Philippinen und im Irak hingegen sei al-Qa'ida auf dem Rückzug.

Diese Einschätzung stimmt mit den Erkenntnissen des Bundesnachrichtendienstes überein. Lassen Sie mich daher kurz die aktuelle Bedrohungslage skizzieren, die von den beiden bedeutendsten al-Qa'ida Regionalorganisationen derzeit ausgeht:

Zunächst zu al-Qa'ida in Irak:

Im Jahr 2007 hatten al-Qa'ida in Irak und ihre formelle Dachorganisation „Islamischer Staat von Irak“ den Höhepunkt ihrer Macht und Schlagkraft erreicht – seither sind sie unter enormen Druck geraten – zum einen durch den zeitweiligen Aufwuchs der US-Kräfte und zum anderem durch die Entstehung der sogenannten Sahwa-Räte, also einheimischer Bürgerwehren, die des Terrors überdrüssig waren. Durch sie verlor al-Qa'ida in Irak bis auf wenige Reste ihre Machtbasis in al-Anbar und Bagdad und sah sich gezwungen, auf den Großraum Mosul sowie die Provinzen Niniwa und Diyala auszuweichen.

Neben dem Verlust an operativem Freiraum mussten al-Qa'ida in Irak zudem den Ausfall von Führern, Teilen ihres Propaganda-Apparates und Kämpfern hinnehmen. Großangelegte Aktionen von US-Truppen und irakischem Militär gegen die verbliebenen Bastionen der al-Qa'ida in Irak haben jedoch bislang keine entscheidenden Ergebnisse gebracht.

Al-Qa'ida in Irak ist aus unserer Sicht nicht besiegt und weiterhin – wie zuletzt in Bagdad – zu schweren Anschlägen in der Lage. In der Vergangenheit hat stets al-Qa'ida enorme Regenerationsfähigkeit bewiesen und ihre Operationsmaßnahmen so modifiziert, dass sie den Gegner zwingen, auf immer neue Taktiken Gegenmaßnahmen ergreifen zu müssen.

Wir sehen al-Qa'ida in Irak als eine rein auf den irakischen Kriegsschauplatz beschränkte Organisation. Nicht nur dadurch, dass sie in Irak um ihr Überleben kämpft und entsprechend gebunden ist, schließen wir terroristische Planungen für Nachbarländer und Europa aus.

Und wie sieht das aus bei al-Qaida im Islamischen Maghreb, AQM?

Diese Regionalorganisation beobachtet der BND mit besonderer Aufmerksamkeit. AQM befindet sich nämlich nicht nur in unmittelbarer geographischer Nähe Europas und könnte über die zahlreichen maghrebischen Immigranten in Europa besondere Bedeutung für unsere terroristische Bedrohungslage haben – sie ist auch dasjenige al-Qa'ida-Franchise-Unternehmen, das derzeit die größte Dynamik entfaltet.

AQM ist die einzige gut strukturierte, transnationale Terrororganisation in Nordafrika mit eigenen Ausbildungseinrichtungen. Ihr Logistiknetzwerk erstreckt sich über den Sahel, Teile Westafrikas bis nach Europa.

Hervor gegangen ist dieser al-Qa'ida-Ableger aus der algerische GSPC, die sich im Jahr 2007, nach längeren Verhandlungen, der al-Qa'ida anschloss – und zwar aus durchaus opportunistischen Motiven: Stichwort: Geld, Rekruten, Motivation. Dokumentiert wurde dieser Anschluss durch die Änderung ihres Namens in „al-Qa'ida-Organisation im Land des Islamischen Maghreb“.

Auch die AQM agiert weitestgehend autark von der Kern-al-Qa'ida, eine echte organisatorische Kooperation oder gar operative Einflussnahme ist nicht feststellbar.

Gleichwohl haben sich die Aktionsformen der Gruppierung seither signifikant verändert: Unmittelbare Folge des Anschlusses der ehemaligen GSPC an al-Qa'ida war eine Änderung des Modus Operandi, der nun auch Selbstmordattentate einschloss, und damit eine Annäherung an die radikalen Aktionsformen der al-Qa'ida.

Auch im Hinblick auf ihre Ziele zeichnet sich bei AQM tendenziell eine Annäherung an al-Qa'ida ab: Seit Ende 2006 beobachten wir eine Ausweitung des Zielspektrums auf ausländische Interessen und westliche Ziele nicht nur in Algerien, sondern auch in Marokko, Tunesien und Mauretanien. Wie das Beispiel der in diesem Jahr in Tunesien entführten und nach Mali verschleppten österreichischen Touristen zeigt, sind im gesamten Sahelraum insbesondere europäische Individualreisende gefährdet. Unsere Gefährdungsperzeption darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die primäre Stoßrichtung dieser Terroristen die staatliche und gesellschaftliche Ordnung der Staaten Nordafrikas ist.

Bei aller Unabhängigkeit von Kern-al-Qa'ida hat also durch den Wandel der GSPC in AQM eine Eigendynamik eingesetzt, die zu einer Verschärfung der Bedrohungslage in Nordafrika – auch für ausländische Interessen – geführt hat. Wir sehen: Die Dezentralisierung der al-Qa'ida trägt zu einer Proliferation ihrer Taktiken bei.

Der Trend zur Regionalisierung und Gründung von Subunternehmen mit dem Label al-Qa'ida dürfte sich fortsetzen. Die Anbindung an Kern-al-Qa'ida ist für beide Seiten wichtig – vor allem aus ideologischer Sicht:

- Al-Qa'ida steht da als dynamische, ungebrochene Organisation. Durch die „offiziellen“ AQ-Regionalorganisationen „al-Qa'ida im islamischen Maghreb“ und „al-Qa'ida im Irak“ sowie einiger Aspiranten – „Jund al Jemen Brigaden“ im Jemen, „al-Shabab-Milizen“ in Somalia – entsteht der Eindruck eines weltweiten al-Qa'ida-Netzwerks.
- Die Regionalorganisationen wiederum profitieren vor allem von der ideologischen, aber auch von der finanziellen Unterstützung durch al-Qa'ida. Sie erlangen durch sie eine regionale ideologische Führerschaft, auch in Abgrenzung zu anderen regionalen extremistischen Gruppen.

Darüber hinaus ist die Absicht der al-Qa'ida-Führung erkennbar, eine globale islamische Massenbewegung auszulösen. Dieses Projekt wird mit geschickter Nutzung moderner Publikationsforen wie dem Internet und dem zunehmend appellativen Charakter der Botschaften von der al-Qa'ida-Führung umgesetzt.

Mit dem vermehrten Einsatz moderner Kommunikationsmittel verfolgt al-Qa'ida konsequent das Ziel, eine weltweite Anhängerschaft zu mobilisieren. Mithilfe der modernen Kommunikationsforen versucht sie, die ideologische Meinungsführerschaft zu behaupten und Substrukturen zu integrieren, indem sie regional ausgerichtete Botschaften aufgreifen.

In der westlichen Diaspora sind die Propaganda-Kampagnen al-Qa'idas im Internet ein wichtiges Instrument zur Selbstradikalisierung von marginalisierten Muslim-Immigranten und fördern die Rekrutierung von Nachwuchs-Jihadisten.

Weiterhin gilt: Die ganz überwältigende Mehrheit der muslimischen Gemeinschaft steht al-Qa'ida und der mit ihr verbundenen Ideologie kritisch oder ablehnend gegenüber. Allerdings ist es Kern-al-Qa'ida gelungen, mithilfe der Propaganda-Arbeit ein – zumindest aus eigener Sicht – bedeutsames Etappenziel auf dem Weg zum angestrebten „Kalifat“ zu erreichen: die weltweite Verbreitung des Jihad-Gedankens. Gleichzeitig scheint das Internet zunehmend auch als Tatvorbereitungsmedium zu dienen.

In diesem Jahr haben sich die Aktivitäten des Propaganda-Flügels von al-Qa'ida in hoher Frequenz und gleichbleibend guter technischer Qualität fortgesetzt. Mit ihren Audio- und Video-Botschaften dokumentiert al-Qa'ida, dass sie trotz der militärischen Überlegenheit ihrer Feinde ungebrochen ist, sie stärkt damit die Motivation ihrer Anhänger und rekrutiert Nachwuchs für die Bewegung des globalen Jihad.

Während die Anzahl der islamistischen Internetseiten um den 11. September 2001 noch überschaubar war, müssen wir aktuell von mehreren zehntausend Seiten ausgehen, die seitens islamistischer Sympathisanten, Terroristen und Unterstützern genutzt werden. Die Gefahr, die von diesem Massenpotential ausgeht, scheint überwältigend – sie zu unterschätzen mehr als fahrlässig.

In jüngster Zeit ist festzustellen, dass Islamisten ihre technische Qualität im Umgang mit dem Medium Internet verbessert haben. Dies gilt sowohl für die professionelle Produktion von Videos als auch für deren konspirativen Vertrieb.

Auch die Kommunikation der Islamisten untereinander hat sich im Bewusstsein der möglichen Verfolgbarkeit durch Sicherheitsbehörden stetig professionalisiert. Dadurch wird die Aufklärung deutlich erschwert.

Der virtuelle globale Jihad führt mich zu einem weiteren Phänomen, das für die Skizzierung der aktuellen Bedrohungslage durch den Internationalen Terrorismus von besonderer Bedeutung ist: der sogenannte „homegrown-terrorism“. Wir bezeichnen dieses Phänomen als „homegrown“, weil es in der Mitte unserer Gesellschaft entstanden ist und al-Qa'ida erst die Möglichkeit gab, den Jihad wirklich global zu entfalten.

Die Attentäter von Madrid waren erst in Spanien radikalisiert, die Londonattentäter fast alle in Großbritannien geboren.

Ähnliches gilt für die in Deutschland im September 2007 festgenommenen Mitglieder der Islamischen Jihad Union – auch Sauerland-Gruppe genannt – und ihr Umfeld. Die IJU ist eine ursprünglich zentralasiatische, mittlerweile aber global agierende Terrorgruppierung mit Ausbildungslagern in Pakistan und einem Unterstützernetzwerk, das bis nach Europa hineinreicht. Erst kürzlich ging wieder der Fall des Deutschen Eric Breininger durch die Medien, der in Pakistan in IJU-Camps ausgebildet worden ist und seine Bereitschaft zum Jihad öffentlichkeitswirksam bekundet hat. Die IJU bemüht sich mit Propaganda-Offensiven auch in deutscher Sprache weiterhin um Rekrutierung von Personen aus diesen Ländern. Hierauf wird sicherlich Herr Fromm nach mir noch detaillierter zu sprechen kommen. Von meiner Seite daher zur Homegrown-Problematik nur noch dies: Al-Qa'ida und die assoziierten Gruppen sind sich dieser psychologischen Dimension sehr bewusst und setzen zunehmend auf Konvertiten – zumal diese in operativ-taktischer Hinsicht diverse Vorteile bieten. Diese Tendenz dürfte sich folglich auf absehbare Zeit weiter fortsetzen.

Meine Damen und Herren,

ich fasse zusammenfassen: Trotz aller Fahndungserfolge verfügt Kern-al-Qa'ida in der afghanisch-pakistanischen Grenzregion noch immer über funktionstüchtige Organisationsstrukturen. Aufgrund des hohen Verfolgungsdrucks ist die Organisation jedoch zu einer ständigen strukturellen Anpassung gezwungen. Kern-al-Qa'ida beansprucht nach wie vor die ideologische Führerschaft im globalen Jihad, die nach außen hauptsächlich durch Medienpropaganda transportiert wird. Wie gut ihr das gelungen ist, wird deutlich anhand der Tatsache, dass auch heute noch Anschläge quasi reflexartig al-Qa'ida zugeschrieben werden, sobald nur deutlich wird, dass irgendein militanter Islamist

Durch die Entwicklungen der letzten Jahre ist der islamistisch motivierte Internationale Terrorismus insgesamt noch weniger kalkulierbar geworden. Wir sehen uns konfrontiert mit einer durch al-Qa'ida initiierten Mobilisierung islamistischer Terrorakteure mit eigendynamischer Vorgehensweise, gemeinsamer ideologischer Basis – „globaler Jihad“ und Usama bin Laden als Spiritus Rector. Gruppen, Zellen, Einzelpersonen agieren autonom, bislang nicht betroffene Staaten und Objekte geraten ins Zielspektrum. Die Bedrohung durch den internationalen Terrorismus wird damit diffuser. Diese Konturlosigkeit des Internationalen Terrorismus erschwert seine Bekämpfung, bietet sie doch nur wenig „Angriffsflächen“. Es kennzeichnet den von al-Qa'ida transportierten globalen Jihad – und das macht seine Gefährlichkeit aus – dass er unter Muslimen weltweit „mentale Zünder“ setzt, die oft unter nur schwer vorhersehbaren Bedingungen ausgelöst werden.

Meine Damen und Herren,

effektive Terrorbekämpfung und –prävention ist möglich. Ein Rückblick auf die letzten Jahre zeigt: Der anhaltende Verfolgungsdruck durch den internationalen Kampf gegen den Terrorismus und nationale Abwehrorgane hat die Bildung einer zentralisierten Kommandostruktur des globalen Jihad verhindert.

Auch die erfolgreiche Vereitelung von Anschlägen und die Aushebung terroristischer Zellen und Strukturen belegen: Wir sind auf dem richtigen Weg.

Gleichzeitig möchte ich unterstreichen: Der internationale islamistisch motivierte Terrorismus bleibt auf absehbare Zeit eine der größten unmittelbaren Gefahren für unser aller Sicherheit. Trotz der Fahndungserfolge hat sich die Bedrohungslage nicht nachhaltig entspannt. Nachrichtendienste und Sicherheitsbehörden bleiben weiterhin gefordert.

Dabei gilt es, unsere Instrumentarien und Strategien flexibel an die skizzierten Veränderungen im Bereich Internationalen Terrorismus anzupassen. Die zunehmende Konturlosigkeit der Täter erfordert ein verstärktes Augenmerk auf das Wechselspiel zwischen Ideologie und terroristischer Tat. Nur wenn es uns gelingt, in die Gedankenwelt potenzieller Täter einzudringen und zu erkennen „*what makes them tick*“, ist effektive Terrorbekämpfung und –prävention wirklich möglich.

Meine Damen und Herren,

Nachrichtendienste spielen eine wichtige Rolle im Kampf gegen den Terrorismus, da sie darauf abzielen, Gefahren bereits im Vorfeld zu erkennen, und so eine präventive Sicherheitspolitik ermöglichen. Folglich gehört die Beobachtung des Internationalen Terrorismus und seiner aktuellen Entwicklungen und Tendenzen zum Kernaufgabengebiet des Bundesnachrichtendienstes.

Klar ist aber auch: Effektive Terrorismusbekämpfung kann sich nicht ausschließlich im Bereich der Sicherheitsbehörden abspielen, sie muss einen Mix aus politischen, ökonomischen, militärischen, nachrichtendienstlichen und polizeilichen Maßnahmen umfassen. Der islamistisch motivierte Terrorismus ist in seinen Ursachen und Ausprägungen außerordentlich komplex – seine Bekämpfung erfordert daher einen ganzheitlichen Ansatz, bestehend aus polizeilich-exekutiven und politisch-strategischen Maßnahmen als den wesentlichen Grundkomponenten.

Nur mit einem solch ganzheitlichen Konzept, das vielfältige Instrumente und verschiedene Ansätze vereint, können wir der zunehmend diffusen Bedrohung durch den internationalen Terrorismus Herr werden.